

«Politik trifft Wirtschaft – Umweltpolitik ist Wirtschaftspolitik»

Unter dem Titel «Die Digitalisierung als Chance für die Schweizer Wirtschaft» trafen sich am Donnerstagabend die Mitglieder der FDP Thurgau in der «Diversey» in Münchwilen. Gastgeber und Referenten waren sich einig, dass die Zukunft längst begonnen und dem Schweizer Wirtschaftsstandort Schweiz neue Möglichkeiten eröffnet hat. Deutlich vor Augen geführt wurde den Anwesenden aber auch, dass Innovation nicht nur der Treiber für nachhaltigen Erfolg, sondern auch ein wichtiger Schlüssel in der wirksamen Umwelt- und Klimapolitik ist.

Vertreter des weltweit tätigen Unternehmens «Diversey» wie auch Fachreferentin Maike Scherrer bestätigten in ihren Referaten, dass neue Arbeitsschritte wie etwa die sogenannten cyber-physischen Systeme (Mensch-Maschinen-Interaktion) sowohl in Grossunternehmen wie in KMU-Betrieben neue Möglichkeiten eröffnet und den Wirtschaftsstandort Schweiz noch attraktiver gemacht haben. Die weltweite Vernetzung etwa nützt Diversey nicht nur im Austausch unter den verschiedenen Standorten, sondern auch in der direkten Unterstützung ihrer in rund 175 Ländern verteilten Kundschaft. Christian Häne, Andreas Bosch und Marcel Müller von Diversey erläuterten, wie das globale Produktions- und Dienstleistungsnetzwerk beim weltweit führenden Anbieter gewerblicher Reinigungs- und Hygienelösungen funktioniert und wie unter anderem dank Roboter und Intellitrail Marktanteile gewonnen werden.

Schweizer Produktionsunternehmen kommen zurück

Maike Scherrer, Schwerpunktleiterin für nachhaltiges Supply Chain Management und Mobilität, ZHAW School of Engineering belegte in ihrem Referat, dass in den 2000er Jahren viele Firmen ihre Produktionen ins günstigere Ausland verlagerten, aber auch, dass in den letzten Jahren ein umgekehrter Trend feststellbar ist. Das Gründungsmitglied «Smarter Thurgau» ist überzeugt, dass die Digitalisierung einer der Gründe ist, weshalb die Schweiz für produzierende Unternehmen wieder attraktiv geworden ist. Insbesondere der gute Bildungsstand, der sonst schon hohe Stand an Automatisierung, aber auch die Möglichkeit, Innovationen und digitale Dienstleistungen anzubieten, locken die Firmen zurück in die Schweiz. «Heute arbeiten viele Unternehmen in global verteilten Netzwerken. Es liegt an uns, den Forschern, die Firmen in der Umkonzipierung der Arbeitsplätze und Prozesse zu unterstützen und an uns Politiker, Rahmenbedingungen zu schaffen, welche es für Firmen attraktiv machen, wieder zurückzukommen. Dann kann der Werkplatz Schweiz nachhaltig erhalten und gestärkt werden.»

Befähigen, deregulieren, lenken

Der Luzerner Ständerat Damian Müller will sich, wie eine grosse Mehrheit der rund 14'000 an der Umweltbefragung beteiligten FDP-Mitglieder, nicht mit blindem Aktivismus, sondern mit zielführenden Massnahmen für eine nachhaltige Klima- und Umweltpolitik einsetzen. «Auch wenn die Schweiz flächenmässig zu den Kleineren gehört, wirtschaftlich gesehen zählt unser Land zu den zwanzig grössten der Welt. Nehmen wir unsere Verantwortung wahr und nutzen die Chancen für Innovation, Forschung, Bildung und somit für wirtschaftliche Impulse», appellierte der Luzerner Ständerat, der der parlamentarischen Kommission «Umwelt, Raumplanung und Energie (UREK)» angehört. «Eine wirksame Umwelt- und Klimapolitik setzt auf Lösungen, statt auf Verbote. Wir müssen die Leute deshalb befähigen, statt sie zu bevormunden», ist Damian Müller überzeugt. Es gelte, realistische machbare Schritte einzuleiten sowie Anreize zu schaffen, erklärte der Zentralschweizer im Gespräch mit Vize-Parteipräsident Harry Stehrenberger.

Sich bewegen und Mehrheiten finden

Parteipräsident David H. Bon bekräftigte, dass die FDP den Fokus auf relevante konkrete Themen setzt, systemische Fragen in der Tiefe behandelt und damit nachhaltig wirksame Lösungen findet. Als konkrete Beispiele nannte er zum einen die Steuervorlage, welche im Grossen Rat in der ersten Lesung grosse Mehrheiten fand und welche von den Kommissionsmitgliedern Brigitte Kaufmann und Kris Vietze entscheidend mitgeprägt wurde. Zum anderen zeigte er auf, wie bereits in der von der FDP TG vor rund 30 Jahren herausgegebenen Broschüre klar und deutlich steht: Biodiversität und Artenvielfalt waren

schon damals wichtige Themen in der Partei. «Die Unterstützung der Volksinitiative «Biodiversität» mit einer zeitlichen Begrenzung des Einsatzes der Gelder macht deshalb Sinn», betonte David H. Bon.

Ein Bisheriger und 17 weitere Top-Kandidierende

Erstmals in der Geschichte können die Thurgauer Freisinnigen innerhalb der Partei panaschieren. Wie die 18 Kandidatinnen und Kandidaten der Liste 4, Liste 10 und Liste 20 ihre liberale Haltung leben, verriet der bisherige Nationalrat Hansjörg Brunner, Brigitte Kaufmann und Lukas Weinhapfl stellvertretend für ihre Listenkolleginnen und -kollegen. Die Politik Hansjörg Brunners ist von Volksnähe geprägt. Mit seiner respektvollen Art ist es ihm gelungen, ein breites Netzwerk über die Partei- und Fraktionsgrenzen hinaus aufzubauen sowie Lösungen und Mehrheiten für die Schweiz entstehen zu lassen. «Nun brauche ich aber vor allem Ihre Unterstützung», appellierte Nationalrat Hansjörg Brunner. Nachdem sich die Thurgauer Freisinnigen vor drei Monaten für eine Wahlempfehlung von Jakob Stark ausgesprochen hatten, versprachen sie am Donnerstagabend auch der bisherigen Ständerätin Brigitte Häberli grossmehrheitlich die Unterstützung.

Diversey: Thurgauer Innovationen für den Weltmarkt

Mit Vertriebsaktivitäten in mehr als 175 Ländern ist Diversey ein weltweit führender Anbieter gewerblicher Reinigungs- und Hygienelösungen für Facility Management, Retail, Gesundheitswesen, Hotellerie und Gastronomie. Die nachhaltigen und alle Hygienebedürfnisse abdeckenden Systeme umfassen chemische Lösungen, Maschinen, Reinigungsgeräte, aber auch Consulting und digitale Ansätze. Im weltweiten Center of Excellence der TASKI Reinigungsmaschinen in Münchwilen/TG werden innovative Lösungen entwickelt, produziert und weltweit erfolgreich vertrieben.



Maika Scherrer, Schwerpunktleiterin nachhaltiges Supply Chain Management und Mobilität, ZHAW School of Engineering, sieht sich als Forscherin in der Pflicht, Firmen in der Umkonzeption der Arbeitsplätze und Prozesse zu unterstützen

Begutachten den Roboter der Firma Diversey und freuen sich über die Fortschritte und Möglichkeiten, welche die neue Arbeitswelt bietet (von links nach rechts) Martina Pfiffner Müller (Selbständige Unternehmensberaterin, Vizepräsidentin Gewerbeverein Region Frauenfeld), Nationalrat Hansjörg Brunner, Ständerat Damian Müller (LU), Parteipräsident David H. Bon, Schulpräsident Lukas Weinhapfl, Kantonsrätin Brigitte Kaufmann und Gemeindepräsident/Kantonsrat Guido Grütter

Zur Bildergalerie: <https://www.flickr.com/photos/183787005@N08/albums/72157710636191376>